№ 61. Donnerstag, den 13. März 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

25. Sitzung vom 11. März.

Das Haus erledigte eine Reihe kleiner Vorlagen, darunter die Zutheilung des Bergdepartements zum Handelsministerium und die Spree- und Oder-Regulirung in dritter Lesung und führte die Berathung des Etats der Ansiedlungskommission zu Ende. Bei letzterer wiederholte sich die gestrige Debatte.

Rickert sagte, daß die Polengesetze nur die Gegensätze verschärft und gerade zur Sammlung des polnischen Elements beigetragen hätten. Die richtige Politik sei die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Gleichberechtigung; Rickert hielt sodann den gestrigen Aeußerungen Puttkamers entgegen, daß die Konservativen mehrfach offiziell für die Polen eingetreten seien, z. B. bei der Posener Stadtrathswahl, die freisinnige Zentralleitung habe dagegen nirgends offiziell für die Polen zu stimmen aufgefordert, sondern einstimmig sei Zurückhaltung ihrerseits beschlossen worden.

v. Tiedemann, Körber, v. Puttkamer suchten nachzuweisen, daß die Freisinnigen doch oft für die Polen gestimmt hätten, dies wurde aber von Rickert widerlegt.

Szmula und Windthorst erklärten, daß das Ansiedlungsgesetz nur Propaganda für polnische Anschauungen mache.

Morgen kleinere Vorlagen und Anträge.

Rickert führte aus: Die Polengesetze haben nicht dahin geführt, die Polen zurückzudrängen. Ebenso wie der Kulturkampf das Zentrum gestärkt, das Sozialistengesetz die Sozialdemokratie kräftiger und stärker gemacht hat, (sehr richtig! links), haben die Polengesetze die Polen zu einer kräftigeren Organisation gebracht. Selbst in Danzig, wo nie polnische Stimmen abgegeben worden sind, sind diesmal ein paar hundert Stimmen auf einen polnischen Kandidaten gefallen. Aehnliche Verhältnisse sind auch in anderen Wahlkreisen vorgekommen. Herr v. Puttkamer behauptet, daß die freisinnige Partei in Westpreußen fast überall für die Polen gestimmt habe. Scham und Entrüstung hat er darüber empfunden. Die freisinnige Partei hätte den Wahlkampf zu einem Plebiszit fast nur gegen die Schnapsflasche zu machen versucht. Herr v. Puttkamer liebt es, die Farben sehr dick aufzutragen. (Heiterkeit.) Seine gestrige Rede hat eine solche Oberflächlichkeit und einen sehr auffallenden Mangel an Kenntniß der Thatsachen gezeigt, daß er sich nicht gescheut hat, absolut unwahre Behauptungen aufzustellen. Der Redner geht sodann die einzelnen Wahlkreise durch, Schwetz, Thorn, Kulm u. s. w. In Graudenz hat Hobrecht fast alle Stimmen bekommen, die auf Schnackenburg gefallen waren, und die Freisinnigen haben ausdrücklich beschlossen, für Hobrecht einzutreten. Das Wort „national" gilt bei manchen in Westpreußen als Deckmantel für reaktionäre Politik. Die Zahl derer, die nicht Lust haben, durch Phrasen sich einfangen zu lassen für reaktionäre Politik, wird immer größer. Die Konservativen haben sich niemals genirt, anderen Parteien Sitze wegzunehmen. In Graudenz kandidirte derselbe Herr v. Puttkamer der jetzt diesen Vorwurf erhebt, 1881 gegen den von allen Liberalen aufgestellten Bieler, und was war das Resultat? Durch seine Aufstellung wurde in der engeren Wahl der Pole gewählt. (Hört! hört!) Wo war damals Ihre Entrüstung, Ihre Scham, Herr von Puttkamer? War sie abhanden gekommen, dann schämen sie sich jetzt. (Heiterkeit.) Die Polen haben Ihnen früher immer geholfen. Sie haben Ihre Strafe dafür bekommen. In Posen haben Konservative und Nationalliberale einen Polen zum Stadtrath (Hört! hört!), nachdem der Freisinnige Fontane wegen seiner Polenfreundlichkeit nicht bestätigt worden war. Dieser Posten ist wichtiger, als die Frage, ob ein oder zwei Polen mehr unter 397 Reichstagsabgeordneten sind. In den 60er Jahren haben in Thorn und Kulm Konservative bei den Abgeordnetenwahlen ausdrücklich einen Kompromiß geschlossen auf die Wahl eines Polen und eines Konservativen. Der Abgeordnete Czarlinski würde interessante Thatsachen über konservative Anbohrungen aus neuester Zeit mittheilen können. Man trägt das „nationale" Wappenschild voran, um dadurch Früchte für reaktionäre Politik einzuheimsen. Die Dummen hören schließlich auf. (Ruf rechts: Nein! Heiterkeit.) Wir wollen nicht eine Verschärfung der Gegensätze, sondern eine Versöhnung. Die Polen wissen sehr gut, daß alle deutschen Parteien jeden bekämpfen, der die Grenzen Preußens verändern will; weshalb betet Herr v. Puttkamer die Frage des Reichskanzlers nach, ob die Polen Pläne haben, deutsche Provinzen loszureißen? Kindisch, lächerlich wäre es, wenn die Polen solche Pläne hätten. Deutschland ist stark genug, um sich wegen der wenigen polnischen Abgeordneten, die hier sitzen, nicht zu fürchten. Der Abg. Czarlinski hat hingewiesen auf seinen Eid auf die Verfassung. Wir müssen ihm glauben, daß die Polen keinen Meineid geschworen. Wenn sie mit uns auf verfassungsmäßigem Boden stehen, dann sollen sie nicht als Parias behandelt werden (Lebhaftes Bravo! links), sondern als ebenbürtige Staatsbürger (Erneutes Bravo), die Anspruch darauf haben, ihre verfassungsmäßigen Rechte zu gebrauchen. Er warne dringend davor, die Polen so zu behandeln wie Hr. v. Puttkamer. Deutschland sei stark genug, um großherzig genug zu sein, allen Staatsbürgern, auch den polnischen Mitbürgern, das einzuräumen, was ihnen kraft der beschworenen Verfassung gebührt. Nur eine solche Politik wollen wir. (Bravo! Zischen rechts. Erneutes Bravo!)

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März.

— Der **Kaiser** begab sich am Dienstag Vormittag in einer vierspännigen offenen Hofequipage von Berlin nach Potsdam, um daselbst militärische Besichtigungen abzuhalten. Später entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizierkorps des Regiments der Gardes du Corps zur Tafel.

— Der Zustand des Großherzogs von Mecklenburg hat sich nach Privatmittheilung aus Paris bedenklich verschlimmert. Professor Gerhardt ist nach Cannes berufen und am Sonnabend dort eingetroffen.

— Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Minister v. Boetticher ist von einem Handschreiben des Kaisers begleitet gewesen, in welchem der Kaiser unter anderem sagt: „Es sei ihm Bedürfniß, am Todestage des Urhebers jener unsterblichen Botschaft vom 17. November 1881 dem treuen Mitarbeiter seines seligen Herrn Großvaters einen Beweis seiner Anerkennung zu geben." Im übrigen bleibt die Lage nach wie vor unklar. Fürst Bismarck tritt allerdings wieder lebhafter persönlich hervor, wie nicht blos die Veröffentlichung von Danksagungsbriefen (siehe gestrige Nummer) bekundet, sondern auch eine lange Erklärung, welche er über die Stellung der Minister im Staatsrath in die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat glissiren lassen. (Siehe Nachricht an anderer Stelle.) Lange Zeit hindurch hatten die Offiziösen solche Direktiven nicht erhalten. Daß zwischen dem Kaiser und Kanzler viele Kontroversen zu erörtern sind, beweisen die fortgesetzten stundenlangen Konferenzen. Wir erinnern uns, so schreibt die „Freis. Ztg.", seit der Ernennung des Fürsten Bismarck zum Minister keiner Zeit, in welcher der Kanzler veranlaßt war, so häufige und so lange Vorträge vor dem Monarchen zu halten, wie in den letzten Wochen und Tagen. Ein Offiziöser, der gleichzeitig die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" und die „Schlesische Zeitung" bedient, meint, daß der Kanzler seine Absicht, aus dem Dienst zu scheiden, noch nicht aufgegeben habe und daß der Großherzog von Baden bei seiner Anwesenheit zwischen Kaiser und Kanzler vermitteln wolle. Die Bundesfürsten hätten die Theilung der jetzigen Befugnisse des Kanzlers im Sinne einer Nichtänderung der Verfassung abgelehnt. Im allgemeinen zeigen die Offiziösen das Bestreben, möglichst viel von der Sache reden zu machen. Es hilft aber alles nichts, das Volk in allen Parteien sieht der Thatsache, ob der Kanzler geht oder bleibt, mit einem vollendeten fast eisigen Gleichmuth entgegen, den wir noch vor Jahresfrist für ganz unglaublich gehalten hätten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Behauptung, der Reichskanzler habe sich gegenüber der sozialpolitischen Anregungen des Staatsraths ablehnend verhalten, als willkürliche Erfindung. Mit der Stellung eines Ministers sei es nicht verträglich, im Staatsrath seine Auffassung über einen Gegenstand festzulegen; deshalb habe der Reichskanzler im Staatsrath sich jeder Meinungsäußerung enthalten und in die Diskussion nicht eingegriffen.

— Eine Novelle zum Pensionsgesetz hat die Zentrumspartei eingebracht, wonach bei der Berechnung der Pension nicht das von den Beamten zuletzt bezogene gesammte Diensteinkommen in Berechnung gezogen werden soll, sondern dasjenige Diensteinkommen, welches ihm am Tage des Dienstaustritts nach Maßgabe des für das betreffende Etatsjahr festgestellten Besoldungsetats, derselbe mag bereits ausgeführt sein oder nicht, vermöge seines Dienstalters zusteht oder zustehen würde. — Eingegangen ist im Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Schulen. — Die freisinnige Partei hat ihren vorjährigen Antrag, betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse, wieder eingebracht. — Die polnische Fraktion hat den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, unter Aufhebung der entgegenstehenden Verordnungen die Muttersprache der polnischen Kinder in den Volksschulen als Unterrichtsmittel und Unterrichtsgegenstand wieder einzuführen, und die Ertheilung des Religionsunterrichts auf allen Stufen der Volksschule ausschließlich in der Muttersprache anzuordnen.

— Das Herrenhaus tritt vom 20. März ab zusammen.

— Die Osterferien des Abgeordnetenhauses beginnen am 29. März und dauern bis 15. April.

— In Sachen der Berliner Arbeiterschutz-Konferenz liegen folgende Meldungen vor: „W. T. B." meldet aus Paris, 10. März: Der Minister für die auswärtigen Angelegen-

Feuilleton.

Der kleine Jacques.

Roman von Jules Claretie.

60.) (Fortsetzung.)

„Wollen Sie nicht beichten?" fragte der Priester.

„Ich danke."

„Aber Ihr Verbrechen . . ?"

„Sprechen wir nicht mehr davon, Herr Abbé; ich habe niemals ein Wort über diese Angelegenheit zu Ihnen sagen wollen. Ich danke Ihnen dafür, daß Sie bereitwillig den Vermittler zwischen Doktor Arthez und mir gemacht haben. Seien Sie versichert, daß Sie mir ohne Bedenken die Sündenvergebung ertheilen können."

„Die Reue, mein Sohn?"

„Ich wünschte einen Band von Pellico: „Abhandlung über die Pflichten der Menschen und meine Gefangenschaft," der mir versprochen worden," unterbrach ihn Rambert.

Er hoffte, das Buch noch vor der Toilette durchblättern und das schnell wirkende Gift einnehmen zu können.

„Ist es etwa ein Buch, das Ihnen von außerhalb zugesandt werden sollte?" fragte der Geistliche.

„Ja."

„Der Direktor hat es zurückgewiesen, denn Sie dürfen nur Bücher aus der Gefängniß-Bibliothek erhalten."

„So!"

„Das betreffende Buch wurde überbracht, aber nicht angenommen."

„Nicht angenommen!" wiederholte Noel.

Er lächelte traurig, und der Priester hörte ihn sagen:

„Dir bleibt also keine Wahl! Du mußt alles bis zum Aeußersten durchkosten und geduldig an das Ziel gehen, mein armer Noel!"

„Ja, an das Ziel . . .," wiederholte er, „dort oben!" Und mit einem tiefen Seufzer fügte er hinzu:

„Ach, Jacques, mein lieber, lieber Jacques, vergiß nicht Deinen armen Vater, der Dich nie mehr wiedersehen und umarmen wird!"

Als der Priester ihn so sprechen hörte, füllten seine Augen sich mit Thränen und nur mit Mühe vermochte er sein Schluchzen zu unterdrücken.

Während so der Beichtvater tief bewegt vor dem Verurtheilten stand, suchte Pascal Arthez Herr seiner Verwirrung zu werden und die ganze Kaltblütigkeit und Energie, die ihm zu Gebote stand, wiederzugewinnen. Er bestieg eilig einen Wagen und begab sich zu dem Justizminister, an dessen Thür er klingelte. Die Thürhüter empfingen ihn erstaunt und in der übelsten Laune.

War der Mann von Sinnen? Zu dieser Stunde wollte er den Minister sprechen?

Der hohe Herr schlief jetzt — und — steht denn ein Justizminister überhaupt zur Verfügung des ersten besten Bittstellers, der sich mitten in der Nacht bei ihm einfindet?

Aber diese Nacht war nicht wie andere Nächte. Dort unten wurde ein Blutgerüst errichtet, und man war im Begriff, einen Unschuldigen hinzurichten. Der Beweis von dessen Unschuld war da — (Arthez zeigte die Papiere, die er dem Oberhaupt der Justiz vorlegen wollte.) Oh, mein Gott, da es sich hier um die Rettung eines Menschenlebens handelte, so durfte man es wohl schon ein Mal wagen, Seine Exzellenz aus dem Schlafe zu wecken!

„Aus dem Schlafe wecken!" brummte der Portier vor sich hin. Der Thürsteher, der plötzlich erschreckt aus dem Schlafe auffuhr, musterte die hagere stolze Gestalt des Mannes, der hier am Place Vendome so unerwartet ankam und fast in herrischem, befehlendem Tone sprach.

„Melden Sie sofort, daß Herr Pascal Arthez hier ist und den Beweis von Noel Ramberts Unschuld bringt!"

Und das ein solcher Beweis um dreieinhalb oder vier Uhr Morgens auf derartige Weise in das Ministerium gelangte, das war unerhört, das war bisher noch nie dagewesen. Der Portier hatte trotz seiner üblen Laune Lust, lächelnd die Achseln zu zucken. Aber schließlich handelte es sich hier nach der Aussage Pascal Arthez (dessen Name auch bis hierher gedrungen war) um ein Menschenleben, und es war viel gewagt, unter so ernsten Umständen die Anmeldung bei dem Minister zu unterlassen.

„Ich kann Ihnen schwören, daß Sie sich mit Zögern eines Mordes schuldig machen, und daß ich Sie in diesem Falle zur Rechenschaft ziehen werde."

Jetzt zögerte der Thürhüter nicht länger, sondern weckte Anton, den Kammerdiener, der wiederum den Minister aus dem Schlafe wecken sollte. Mit einer brennenden Wachskerze in der Hand verschwand er in der Wohnung.

Nachdem der Portier eine Gasflamme angezündet hatte, nahm Arthez auf einer Bank Platz und wartete. Jede Minute, die so verrann, nahm dem Doktor etwas von seiner Ruhe mit. Ihm war, als hörte er die Stimme des kleinen Jacques wieder ängstlich rufen:

„Sie hämmern die Balken dort unten! Bum, bum, bum! Jetzt versuchen sie das Messer! . . . Eilen Sie, Herr Arthez!"

Es währte lange, bis der Minister sich angekleidet hatte. Endlich empfing er Pascal Arthez. Er hatte sich in einen Schlafrock gehüllt und betrachtete den Ruhestörer mit einer gewissen Neugier. Pascal befand sich seinerseits in fieberhafter Erregung und erzählte jenem, in dessen Hand Ramberts Leben lag, in eifriger beredter Weise und zugleich in flehendem Tone alles, was der Brief soeben enthüllt hatte, mit einem Worte die volle Wahrheit.

„Rambert ist unschuldig. Er hat sein Leben verkauft und begeht, indem er sich dem Henker in die Arme wirft, einen Selbstmord. Verhüten Sie, daß dies Geschäft mit dem Blute eines Gerechten besiegelt werde!"

„Und wer ist der Schuldige?"

Pascal Arthez legte dem Minister die von Mortal gemachte Schenkung vor.

„Herr Mortal?" fragte der Minister, dem jener nicht unbekannt war, überrascht. War es denn möglich? Welchen fürchterlichen Roman hatte der Doktor Arthez ihm da soeben erzählt? Konnte sich so etwas in Wirklichkeit zugetragen haben? Der Minister glaubte sich in einem bösen Traume zu befinden.

„Sie werden bei näherer Prüfung die volle Wahrheit erkennen," sagte Pascal. „Möge nun vor allem die Hinrichtung aufgeschoben werden. Das Schaffot ist aufgestellt, aber Rambert kann es nicht besteigen."

Der Minister drückte auf den Knopf einer Klingel und fragte den eintretenden Thürsteher nach seinem Sekretär, Herrn de Bregnieres.

„Der Herr Vicomte ist noch nicht von dem Balle aus der österreichischen Gesandtschaft zurückgekehrt," antwortete der Thürsteher.

heiten, Spuller, hat heute Jules Simon offiziell den Antrag gemacht, als Vertreter Frankreichs zur Berliner Konferenz zu gehen. Jules Simon hat sich eine kurze Bedenkzeit ausgebeten. Für den Fall seiner Annahme gilt auch diejenige des Deputirten Professors Burdeau, welcher Verfasser mehrerer Schriften über Arbeiterfragen ist, für sicher. Weiter werden als Delegirte Frankreichs, wie der „Temps" meldet, genannt: der Senator Tolain, ehemaliger Ciselirer und früher Führer der Arbeiterpartei, der Bergwerks-Ingenieur Aguillon und der Publizist Finance, Vertreter der positivistischen sozialistischen Schule. Aus Rom, 10. März, meldet „W. T. B.": Dem Vernehmen nach werden zu Delegirten auf der Berliner Konferenz der Deputirte Ellena, der Senator Boccardo und der General-Direktor des Statistischen Amts, Bodio, in Aussicht genommen. — Der offiziöse „Fracassa" erklärt: Der Papst ließ der Reichsregierung erklären, er werde die Arbeiten der Berliner Konferenz gern nach Kräften fördern. Zugleich erbat der Papst sich die Zusendung täglicher Konferenzberichte.

— Wißmann hat am Sonntag das Lager Banaheris eingenommen, welcher entkommen ist. Ein deutscher Offizier ist gefallen, ein anderer verwundet, ein dritter erlag dem Sonnenstich. Außerdem sind mehrere deutsche Soldaten verwundet.

— Der „Voss. Ztg." wird berichtet: Es hat den Anschein, als sollten sowohl Deutsch-Ostafrika als Deutsch-Südwestafrika zu Reichskolonien ähnlich Kamerun und Togo umgewandelt werden. In Ostafrika soll an die Spitze der Verwaltung Dr. Emin Pascha mit weitgehendsten Vollmachten treten. Allem Anscheine nach wird diese Angelegenheit in kurzer Zeit zum Abschlusse kommen; außerdem ist bekannt, daß die Wißmann'sche Truppe binnen Kurzem auf die Zahl von mehr als 2000 Mann gebracht wird, daß also mit größtem Nachdruck dort vorgegangen und unsere thatsächliche Besitznahme auf weitere Gebiete ausgedehnt werden soll. Daneben sind die dort ansässigen Wirthschaftsgesellschaften, wie die deutschostafrikanische Plantagegesellschaft u. a., im Begriff, eine größere Thätigkeit zu entwickeln. Die erstere wird dabei vom Reichskommissar kräftig unterstützt. In Deutsch-Südwestafrika hat thatsächlich das Reich schon die Leitung aller Angelegenheiten in der Hand. Die formelle Uebernahme derselben wird wahrscheinlich nicht lange mehr auf sich warten lassen, denn die Kolonialgesellschaft für Südwestafrika, deren Mittel bekanntlich aufgezehrt sind, denkt ernstlich an Liquidation.

— Ueber den Gebrauch der deutschen Sprache bei Begräbnissen auf dem katholischen Kirchhofe zu Seefeld (Kreis Karthaus) ist, wie wir s. Z. das Nähere gemeldet haben, ein Streit entstanden zwischen dem dortigen Ortspfarrer Gardzielewski und den Eingesessenen. Der Pfarrer hatte bei einem Lehrerbegräbniß das Absingen kirchlicher Lieder in deutscher Sprache unter allerlei Vorwänden untersagt und auch auf Anweisung des Bischofs die Erlaubniß nicht ertheilt. Der Bischof in Pelplin hat ihm darauf seine Mißbilligung ausgesprochen, da es durchaus statthaft sei, wenn unter gewissen Umständen und Verhältnissen auch in überwiegend polnischen Pfarreien deutsche Begräbnißlieder gesungen werden. Bei einem folgenden Begräbniß der Frau eines Lehrers gestattete der Pfarrer nicht die Abhaltung einer deutschen Predigt, obwohl die Verstorbene eine Deutsche und wie alle ihre zu dem Begräbniß gekommenen Verwandten der polnischen Sprache nicht mächtig war, und sie deshalb auf ihrem Todtenbette eine deutsche Predigt erbeten hatte. Auf Beschwerde bei dem Generalvikariate zu Pelplin hat dasselbe den Pfarrer Gardzielewski angewiesen, eine Leichenrede in deutscher Sprache zu halten, und allerdings hat der Letztere diesmal dem Befehl Gehorsam geleistet. — Was das Kanzlerblatt mit diesen nachträglichen Eröffnungen bezweckt, ist im Hinblick auf das Ergebniß der Reichstagswahlen leicht erkennbar. Es will neuen Haß, neue Zwietracht säen und dann im Trüben fischen.

— Der Abg. Schorlemer-Alst bezeichnet im „Westf. Merkur" die Meldung, sein Wiedereintritt in das parlamentarische Leben sei auf einen Brief des Kaisers zurückzuführen, als von Anfang bis zu Ende erfunden.

— Unglaubliche Unregelmäßigkeiten und Vergehen gegen die klaren Bestimmungen des Wahlgesetzes sind nach dem „Berl. Tgbl." an einzelnen Stellen des Wahlkreises Friedeberg-Arnswalde vorgekommen. So ist der Wahlvorsteher in Neu-Beelitz, Kreis Friedeberg, während der Mittagszeit ganz allein im Wahllokal gewesen; die Beisitzer waren einer Einladung des Vorstehers zum Mittagbrod gefolgt. Bei der Feststellung des Wahlresultats kamen 17 Stimmzettel für v. Forckenbeck aus der Urne. Es haben aber 25 Wähler sich bereit erklärt, durch Eid vor Gericht zu bezeugen, daß sie Stimmzettel für v. Forckenbeck abgegeben haben; auch hat man gegründete Ursache zu der Annahme, daß noch mehr Stimmen als diese 25 für v. Forckenbeck abgegeben worden sind. Heute ist diese Angelegenheit der Staatsanwaltschaft in Landsberg a. W. überwiesen worden. Wenn überall die Wähler so prompt wie hier die richtigen Mittel ergreifen, um selbst ihr verletztes Recht zu wahren und die Freiheit der Wahl zu schützen, werden einzelne sich souverän dünkende Wahlvorsteher kleiner ländlicher Bezirke derartige Korrekturen des Willens der Wähler bald nicht mehr wagen.

Barmen, 11. März. Der Arbeitsausstand der Riemendreher nimmt hier immer größeren Umfang an. Eine zahlreich besuchte Versammlung der strikenden Gesellen hat folgende Resolution angenommen: Die in der Schützenhalle tagende Versammlung der Riemendreher erklärt sich mit dem zehnstündigen Normalarbeitstage und dem Minimallohn von 18 M. einverstanden und verspricht diese Forderungen mit allen gesetzlichen Mitteln durchzuführen. Der Riemendreher-Fachverein hat beschlossen, im Nothfalle das dem Verein gehörige Vermögen zu Gunsten der Strikenden zu verwenden. Gestern haben sich die Gesellen dreier großen Firmen ebenfalls der Bewegung angeschlossen.

Ausland.

Wien, 11. März. Während des deutschen Sängerbundesfestes im Monat August wird im hiesigen Rathhause eine große deutsche Musikausstellung stattfinden. Die Vorarbeiten dazu sind von einem Komitee begonnen, welchem Bürgermeister Prix, mehrere Aristokraten und hervorragende Musiker angehören.

Konstantinopel, 11. März. Die „Agence de Constantinople" erfährt, die Bemühungen Bulgariens wegen Anerkennung des Prinzen Ferdinand hätten gegenwärtig bei der Pforte keine Aussicht auf Erfolg; die bezügliche Unterredung des Großveziers mit Vulkowitsch sei nicht ermuthigend gewesen.

Athen, 11. März. Die Kammer hat den Abgeordneten Angerinos zum Präsidenten wiedergewählt. — In der Nähe von Elissona wurde eine Räuberbande von türkischen Truppen nach hartem Gefecht gänzlich zerstreut, sechs Räuber getödtet, zwei gefangen. Die Türken verloren dabei zwanzig Mann.

Salonichi, 11. März. Der Kronprinz von Italien ist angekommen und hat die italienische Schule besucht, aber die Ehrengabe der Kolonie abgelehnt.

Rom, 11. März. Seit gestern wüthet ein furchtbarer Cyclon auf Sardinien. Derselbe hat ungeheure Verheerungen angerichtet und hunderten von Segelschiffen Untergang gebracht.

Lissabon, 11. März. Durch ein amtliches Dekret ist der Munizipalrath von Lissabon aufgelöst und eine Kommission von sieben Mitgliedern ernannt worden, welche die städtischen Angelegenheiten bis zur Wahl der neuen Mitglieder des Munizipalrathes verwalten soll. Letztere findet nach einer vorherigen Reform der städtischen Verwaltung statt. Dem Dekret geht eine Darlegung der Gründe für diese Maßregel voraus, die wahrscheinlich auf die letzten republikanischen Umtriebe zurückzuführen sind.

Paris, 11. März. Nach dem „Echo de Paris" haben die Artillerie- resp. Kavallerie-Kommissionen den kleinkalibrigen Repetirkarabiner angenommen, welcher für die sämmtlichen berittenen Truppen geeignet ist. Die Herstellung der Karabiner beginnt Anfangs Mai in der Waffenfabrik von Saint Etienne.

London, 11. März. In der Angelegenheit der Delagoa-Bahn werden England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika ein gemeinsames Ultimatum stellen, wenn Portugal seine ablehnende Haltung nicht bald ändern sollte.

New-York, 10. März. Die Staats-Assemblee genehmigte den Bau einer Brücke von Long-Island nach Blackwell in New-York. Die Brücke wird vier Meilen lang sein und sich 153 Fuß über den höchsten Wasserstand erheben.

Herr von Puttkamer-Plauth,

der bekannte Agrarier, der Bruder des ehemaligen Ministers, fühlte sich am Montag im Abgeordnetenhause veranlaßt, seinem gepreßten Herzen über die zerbrochene Kartellherrlichkeit Luft zu machen und dabei — natürlich — ein wenig gegen die Freisinnigen loszugehen, indem er u. a. sagte: Die Erfolge der Polen sind freilich zum Theil dadurch veranlaßt, daß sich bei den Stichwahlen die Mitglieder der sich freisinnig nennenden Partei eigentlich als polnischfreisinnige bewährt haben. Es muß jeden Deutschen mit Entrüstung und Scham erfüllen, zu sehen, wie deutsche Mitbürger den Parteihaß höher stellen als die deutschen Interessen. Die Freisinnigen haben überall den Polen zum Siege verholfen. Wir können uns den Herrn v. Puttkamer vorstellen, wie er diese uns übrigens aus gewissen Preßorganen schon bekannten Worte mit gehobener Stimme und im Brustton tiefster sittlicher Entrüstung gesprochen haben mag, das Antlitz leuchtend in dem edlen Bewußtsein, besser zu sein, wie diese schlechten Freisinnigen, und vor Freude über die Beifallsalven, mit welchen die Konservativen seine Worte begleiteten. Wie steht es denn nun aber mit denselben? Wenn sie wahr wären, so wäre niemand daran Schuld als die Konservativen, die nun schon Jahrzehnte lang den größten Theil ihrer Mandate in den national gemischten Gegenden des Ostens den Liberalen verdanken und diese Dienste stets mit dem größten Undank, mit der schimpflichsten Behandlung vergolten haben. Wäre es denn ein Wunder, wenn der Faden der bisher auf entschieden liberaler Seite geübten Geduld und Langmuth endlich einmal hier und da rissig geworden wäre? Aber Puttkamers Behauptungen sind überhaupt nicht wahr und es erfüllt uns mit gerechterer Entrüstung, als die von ihm zur Schau getragene ist, daß er die Thatsachen so wenig zu kennen scheint oder sie tendenziös entstellt. Wir haben z. B. schon mehrere Male das alberne Märchen von der „Auslieferung" des Thorner Wahlkreises an die Polen durch die Freisinnigen widerlegt mit dem Hinweise, daß dort der Pole siegte durch den Rückgang der Kartellstimmen, so daß die Summe dieser und der freisinnigen Stimmen noch hinter den für den Polen abgegebenen Stimmen zurückblieb. Oder will man auf Graudenz und Löbau exemplifiziren? In Graudenz erhielt im ersten Wahlgange der Pole 9488, der Nationalliberale 7059, der Freisinnige 3426 Stimmen. In der Stichwahl der Pole 10611, der Nationalliberale 10223 Stimmen. Wie diese Zahlen lehren, sind also nahezu sämmtliche Freisinnige für den Nationalliberalen eingetreten. In Löbau fielen im ersten Wahlgange auf den Polen 7114, den Konservativen 5748, den Freisinnigen 3605 Stimmen. In der Stichwahl auf Rzepnikowski 8472, den Herrn von Oldenburg 8217. Also auch hier hat der weitaus größte Theil der Freisinnigen in der Stichwahl für den konservativen Kandidaten gestimmt; und daß dies gerade hier den Freisinnigen außerordentlich schwer gemacht wurde, das müßte doch trotz aller „Scham und Entrüstung" wohl auch der Herr von Puttkamer-Plauth einsehen, da er doch den seinem eigenen Bruder so innig gesinnungsverwandten, erzreaktionären Herrn von Oldenburg genau kennt und weiß, in welch gehässiger Weise gerade dieser Kandidat seine Front stets den Freisinnigen zugekehrt hat. Weiß denn der Herr von Puttkamer-Plauth vor lauter moralischer „Scham und Entrüstung" ferner garnichts von Schwetz und Marienwerder, wo die Freisinnigen, obgleich sie früher manchmal schon Hunderte und Tausende von Stimmen aufgebracht hatten, diesmal sogar von der Aufstellung eines Zählkandidaten absahen, von vornherein für die Konservativen eintraten und denselben das Mandat gegen die Polen retteten? Weiß der wahrheitsliebende Herr von Puttkamer ferner etwas von Bromberg, wo die Freisinnigen sich sogar organisatorisch mit den Konservativen gegen den Polen vereinigten und Mann für Mann für den Konservativen Hahn eintraten?

So bezeugen uns die Konservativen von neuem den berühmten „Dank vom Hause Oesterreich", der den Freisinnigen im Osten wieder einmal so mancherlei zu denken geben muß.

Im Uebrigen wollen wir Herrn v. Puttkamer an einen in seinem eigenen Lager spielenden Vorgang erinnern, wie er sich beispielsweise im Jahre 1881 in Graudenz zutrug, wo laut Wahlstatistik ein großer Theil der Wähler des als Kandidat aufgestellt gewesenen Herrn von Puttkamer-Plauth selbst — ob mit oder ohne sein Zuthun, wollen wir dahingestellt sein lassen — in der Stichwahl, nachdem Puttkamer ausgefallen war, für den Polen Lyskowski gegen den Liberalen stimmten und damit, dem ersteren zum Siege verhelfend, thatsächlich das deutsche Mandat auslieferten? Weiß das Herr v. Puttkamer-Plauth noch? Und wie steht es dann mit seiner „Scham und Entrüstung"?

Provinzielles.

Kulm, 10. März. Zum Inspektor unseres städt. Schlachthauses ist Herr Thierarzt Hugo Maske aus Berlin vom Magistrate erwählt worden. (K. Z.)

△ **Löbau**, 11. März. Der wissenschaftliche Lehrer Herr Dr. Malotka, der etwa 2½ Jahr am hiesigen Progymnasium als Hilfslehrer gewirkt hat, ist vom 1. April d. J. als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Kulm versetzt.

× **Christburg**, 10. März. Die Mitglieder des hiesigen Vorschuß-Vereins erhalten für 1889 eine Dividende von 4 pCt.

Lauenburg, 11. März. Ein gräßliches Unglück hat sich am Sonnabend Mittag bei dem Bahnwärterhause Nr. 189 bei Schiblitz ereignet. Der Pächter Carl Hermann aus Langeböse hatte für den Bahnwärter verschiedene Einkäufe besorgt und eilte, um dieselben an den Wärter abzuliefern, mit seinem Fuhrwerk gerade in dem Augenblick bei dem Wärterhause, als der Danziger Zug in Sicht kam. Das Pferd des H. wurde scheu und raste mit dem Wagen, trotz aller Kraftanwendung des darauf befindlichen Besitzers, dasselbe zum Stehen zu bringen, über das Geleise und so dem Unglück entgegen — Pferd und Wagen sowie dessen Insasse wurden vom Zuge überfahren. Der Letztere war so schrecklich verstümmelt, daß sein Tod augenblicklich erfolgt sein muß.

Tuchel, 11. März. Von der Station Driezmin hatten Leute von dem Gute D. vorgestern Gyps abzufahren. Eines der Gespanne blieb auf dem Eisenbahnübergange stehen, obwohl eine Lokomotive heranbrauste, welche durch fortwährendes Klingeln und Pfeifen sich bemerkbar machte, die Maschine konnte nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden und fuhr auf das Gespann ein, wobei die beiden Hinterpferde erfaßt und zermalmt wurden. Sonderbarer Weise blieben die beiden Vorderpferde und der auf dem Wagen sitzende Knecht unversehrt. (Ges.)

Schloppe, 11. März. Schon seit längerer Zeit litt das bereits bejahrte Fräulein M. von hier an der fixen Idee, von hiesigen Bürgern verfolgt zu werden. Unlängst stürzte sich die alte Dame in Folge dessen in die Dechsel, um sich zu ertränken. Hinzueilenden Leuten gelang es nur schwer, die Widerstrebende aus dem Wasser zu ziehen und in ihre Wohnung zu bringen, wo sie sich nun in ärztlicher Behandlung befindet.

Schneidemühl, 11. März. Am vergangenen Sonnabend hatte sich eine größere Anzahl Damen — frühere Schülerinnen der städtischen höheren Mädchenschule — in der Aula des neuen Schulhauses versammelt, um über eine der Anstalt am 22. März, dem Tage der Einweihung des neuen Gebäudes, zu erweisende Aufmerksamkeit zu berathen. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Geldsammlung zu veranstalten und den Ertrag derselben am 22. d. Mts. dem Direktor Ernst mit der Bestimmung zu übergeben, die Summe als Grundstock für eine Stiftung anzulegen, deren Zinsen bedürftigen und würdigen Schülerinnen, namentlich solchen, die sich nach der Schulzeit zu einem Lebensberuf vorbereiten wollen, zu Gute kommen sollen. Die Damen waren der Ansicht, daß die nicht anwesenden früheren Schülerinnen gern zu einem Werke beitragen werden, das nicht nur als würdiges Zeichen der Dankbarkeit gelten kann, sondern auch geeignet ist, für die Zukunft segensreich zu wirken. Fräulein Ida Quandt und Fräulein Recha Ansbach erklärten sich auf einstimmigen Wunsch der Versammlung gern bereit, Beiträge — auch von auswärtigen Damen — in Empfang zu nehmen. (Pos. Ztg.)

Pelplin, 10. März. Der Bischof Herr Dr. Redner hat angeordnet, daß das neulich erschienene Rundschreiben des Papstes über die allgemeinen Pflichten eines Christen in allen katholischen Kirchen des Bisthums an zwei auf einander folgenden Sonntagen verlesen werden soll. In der hiesigen Domkirche wurde eine Hälfte davon bereits an diesem Sonntage vorgelesen.

Berent, 10. März. Der Forstfiskus hat von der Ansiedelung Lippusch 226 Hektar zur Aufforstung angekauft.

„So werde ich den Aufschubsbefehl selbst schreiben."

Nach diesen Worten setzte der Minister sich an den Tisch und schrieb, während sein erhitztes Gesicht unter dem Scheine der Wachskerze leuchtete, in großer Eile zwei Briefe, er steckte dieselben in Kouverts und setzte in die Ecken beider Briefe in großen Buchstaben P. O.

„Dieser Brief muß auf der Stelle dem kaiserlichen Bevollmächtigten, der andere aber dem Ober-Staatsanwalt durch Ordonnance und im Galopp überbracht werden," sagte der Minister jetzt zu dem wartenden Thürsteher. Dann wandte er sich an Pascal mit den Worten:

„Ich werde diese Papiere behalten, und Herr Daniel Mortal soll an diesem Morgen sogleich zur Rechenschaft gezogen werden. Ich werde mich nicht wieder zu Bette legen. Auf Wiedersehen mein Herr."

Damit war Arthez entlassen. Als er über den Hof ging, sah er eben einen Pariser Gardisten zu Pferde steigen. Derselbe hielt die Briefe des Ministers in der Hand, und nachdem er diese in der an seiner Seite hängenden Ledertasche gesteckt hatte, gab er dem Pferde die Sporen und jagte im Galopp davon, so daß die Funken sprühten.

Der Portier hatte die große Ausgangsthür geöffnet. Eben, als Arthez den Helm des davonreitenden Soldaten in dem nächtlichen Dunkel verschwinden sah, schlug es 4½ Uhr. „Oh, möchte der Aufschubsbefehl für die Hinrichtung doch zur rechten Zeit ankommen!" dachte Pascal bei sich und fing an zu berechnen. Ja der Zeitraum genügte, er hatte nichts zu befürchten.

Ungefähr um dieselbe Zeit verließ Daniel Mortal äußerst erschöpft und angegriffen die Umgebung des Gefängnisses und die Nähe des Schaffots, dem er kühn und prahlerisch Trotz bieten gewollt.

(Fortsetzung folgt.)

† **Mohrungen,** 11. März. Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war recht zahlreich beschickt, besonders waren eine erhebliche Anzahl Ochsen, Kühe und Jungvieh zum Verkauf gestellt. Ochsen wurden bis 300 M., Kühe bis 230 M. und Pferde bis 450 M. bezahlt. Für Fettvieh zahlte man 21 M. für 50 Kilo. Es waren viele auswärtige Händler erschienen, die erzielten Umsätze waren bedeutend.

Posen, 11. März. Die ordentliche Generalversammlung des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins hat gestern begonnen. Der landwirthschaftliche Verein zu Krakau und der Thorner Hauptverein sind durch je zwei Delegirte vertreten. Nach einer Messe begannen die Verhandlungen. Der Vereinsvorsitzende, Rittergutsbesitzer Dr. Szuldrzynski-Lubasch, eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden begrüßte und einen Rückblick auf die gegenwärtige Lage der Landwirthe in der Provinz Posen warf. Mit der Leitung der Versammlung wurde Rittergutsbesitzer v. Zoltowski-Godorowo betraut. — Die Rittergutsbesitzer Dr. Szuldrzynski-Lubasch, Graf Miecislaus Kwilecki-Oporowo und Stanislaus v. Kurnatowski gehören dem Vorstande des seit 29 Jahren bestehenden Zentralvereins nunmehr bereits 25 Jahre als Mitglieder an. Anläßlich dieses Umstandes haben die Zweigvereine jedem dieser drei Vorstandsmitglieder eine Adresse gewidmet. Dr. Roman v. Komierowski erstattete Bericht über die Thätigkeit des Zentralvereins und Rittergutsbesitzer von Jackowski als Patron der Bauernvereine berichtete über die Thätigkeit der Letzteren. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 12. März.

— [Zur Vereinigung der Pestalozzi-Vereine.] Der Elbinger Zweig-Verein hat am Sonnabend unter Theilnahme der vermittelnden Deputirten aus Marienburg das für den neuen westpreußischen Pestalozzi-Verein entworfene Statut durchberathen und seine Wünsche zu demselben kundgegeben. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Kutsch, übernahm es, mit dem Vorstande des Pestalozzi-Vereins zu Danzig in Verbindung zu treten. Damit die ersehnte Verbindung zu Stande komme, wurden die Herren aus Marienburg gebeten, auch an der Berathung in Danzig Theil zu nehmen. Sollte auf diese Weise eine Einigung herbeigeführt werden, so würde zu Ostern d. J. eine außerordentliche Delegirten-Versammlung der Mitglieder der Pestalozzi-Vereine zur definitiven Annahme des Statuts stattfinden können. Hoffentlich gelingt es, schon zum 1. Oktober einen neuen Verein ins Leben zu rufen, in welchem außer den Lehrerwaisen auch die Lehrerwittwen eine Unterstützung erhalten.

— [Zentral-Weichenstellung.] Nachdem die Zentral-Weichenstellung sich gut bewährt, werden nunmehr auf allen größeren Stationen der Ostbahn derartige Einrichtungen getroffen werden. Die Inangriffnahme dieser Bauten wird im nächsten Frühjahre erfolgen.

— [In Sachen der Fortbildungsschulen] hat der Oberstaatsanwalt in Posen folgende Bekanntmachung erlassen: Diejenigen Gewerbeunternehmer, welche der Aufforderung der Ortspolizeibehörde ungeachtet ihren Arbeitern unter 18 Jahren die zum Besuche der Fortbildungsschule erforderliche Zeit nicht gewähren, sind wegen Vergehens gegen § 147 Nr. 4 der Reichsgewerbeordnung, nicht wegen § 148 Nr. 9 der R.-G.-O. den Staatsanwaltschaften zur Strafverfolgung anzuzeigen. Wegen der Uebertretung sind die Polizeiverwaltungen bisher einzuschreiten in der Lage gewesen, da aber jetzt ein Vergehen als vorliegend erachtet wird, sind nur die Staatsanwaltschaften zuständig.

— [Die heimische Pferdezucht] kann, wie wir den „N. W. W." entnehmen, den gesteigerten Ansprüchen der Armee und der Landwirthschaft schon lange nicht mehr genügen und ist deshalb der Import von russischen Pferden in der letzten Zeit bedeutend gestiegen, denn während Deutschland im Jahre 1886/87 nur 14 944 Pferde aus Rußland einführte, wurden 1888/89 nicht weniger als 34 223 Stück davon über die Grenze gebracht. Da die Gründung von Pferdezuchtvereinen durch Gewährung zinsfreier Darlehne vom Staat bereitwilligst unterstützt wird, auch die für Remonten anzulegenden Preise in der letzten Zeit nicht unbeträchtlich erhöht sind, da ferner speziell Westpreußen jetzt als Pferde züchtende Provinz mehr ins Auge gefaßt und eine größere Anzahl edler Gestütshengste hier stationirt wird, so dürfte bei rationell betriebener Pferdezucht besonders auf den leichteren, sich weniger zur Milchviehhaltung neigenden Böden oft etwas zu verdienen sein.

— [Gefälschte Annoncen.] Bekanntlich werden den Zeitungs-Expeditionen zuweilen theils aus Scherz, infolge von Wetten u. dergl., theils aus Motiven der Rache oder des Hasses gefälschte Annoncen aufgegeben, ohne daß der Schalterbeamte im Stande ist, dieselben auf ihre Echtheit prüfen zu können. Mit Bezug hierauf hat das Reichsgericht kürzlich in einem Spezialfalle entschieden, daß auch ein Zettel, durch welchen eine Anzeige in einer Zeitung bestellt wird, als eine Privaturkunde im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist. Wer also eine gefälschte Anzeige aufgiebt, macht sich dadurch einer Urkundenfälschung schuldig. Auf Grund dieses Reichsgerichtserkenntnisses wurde kürzlich ein Aufgeber einer gefälschten Annonce, obgleich er sich mit derselben nur einen Scherz hatte machen wollen, wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, und zwar unter Annahme mildernder Umstände.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 11. März. Die Feuerversicherungs-Bank in Gotha hat ihre neue Verfassung zur Begutachtung übersandt. Der Referent, Herr Fehlauer, empfiehlt, der Bank vorzuschlagen, die Verfassung dahin zu ergänzen, daß auch der Miethsausfall entschädigt werde, welcher dem Versicherten zwischen der Zeit des Feuerschadens und der Wiederherstellung des vorigen Zustandes erwächst. Dem Antrage des Herrn F. wird entsprochen werden. — Auf Antrag des Herrn Rosenfeld beschließt die Handelskammer um Ermäßigung der Stückguttarife bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig zu werden. — Die neue Ausgabe des Ostdeutschen Eisenbahnkursbuches ist bei sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen zum Preise von 50 Pfg. verkäuflich. Das Werk ist übersichtlich zusammengestellt. — Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat den Entwurf zum Sommerfahrplan übersandt. Der Plan wird am 1. Juni in Kraft treten. — Herr Stadtrath Kittler berichtet über den Verwaltungsbericht der Reichsbank für 1889, Herr Stadtrath Schirmer über einen Antrag der Handelskammer zu Leipzig, die Einführung einer einheitlichen Zeit — Normalzeit für den Eisenbahndienst — betreffend. — Dem Wunsche des Magistrats um Erlaubniß zur Aufstellung von Schaubuden 2c. auf dem Wollmarktplatze soll entsprochen werden, jedoch zunächst widerruflich. — Der Bericht auf eine Anfrage der Königlichen Regierung zu Bromberg, ob ein Bedürfniß zur Regulirung der unteren Netze von Nakel bis zur Warthe für die Schifffahrt vorhanden sei, wird festgesetzt. — Es folgte geheime Sitzung.

—[Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.] In der gestern stattgefundenen Hauptversammlung waren etwa 46 Mitglieder erschienen. Die Versammlung eröffnete Herr Erster Bürgermeister Bender, welcher die von ihm in Gemeinschaft mit dem Vorstande ausgearbeiteten Satzungen vortrug und zur Annahme empfahl. Dieselben sind mit wenig Aenderungen dem alten Statut von 1843 bezw. dem Nachtrage von 1867 angepaßt, und wurden nach geringer Debatte mit wenigen redaktionellen Abänderungen genehmigt. Hervorzuheben ist, daß nach den neuen Satzungen ein Schütze, der bis zum Königsschießen der Brüderschaft nicht angehört hat, auch nicht die Königswürde, sondern höchstens einen „Fünfergewinn" erringen kann.

— [Schadenfeuer.] In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr brach in dem Magazinschuppen des Königl. Proviantamts auf der Stadtumwallung Feuer aus. Bald nach 2 Uhr wurde Feuerlärm geschlagen, die freiwillige und die städtische Feuerwehr mit ihren Spritzen waren bald zur Stelle, es folgte die Garnison-Feuerwehr und den vereinten Bemühungen gelang es, den Brand auf seinen Heerd zu beschränken. Der Magazinschuppen besteht aus drei Theilen, im mittleren war der Brand ausgebrochen, dieser Theil ist ausgebrannt, nur die Umfassungsmauern sind stehen geblieben; die drei Theile des Gebäudes sind durch starke Brandmauern getrennt, dieser Bauart und der Bedachung des ganzen Schuppens mit Holzcement ist es neben dem thatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte. Große Mengen Stroh sind theils durch das Feuer, theils durch die in dasselbe geschleuderten Wassermengen vernichtet. Die Löschungs- und Bergungsarbeiten sind noch nicht beendet. Wiederholt machte sich bei den Löschungsarbeiten Wassermangel bemerkbar. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

— [Die Weichsel-Dampferfähre] wird von morgen Donnerstag 12 Uhr Mittags ab wieder aufgenommen werden. Vorläufig finden die Fahrten nur bis 8 Uhr Abends statt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 11 Personen, darunter 2 Arbeiter auf Jakobs-Vorstadt, welche von einem die Eisenbahnbrücke passirenden Wagen Kohlen entwendet hatten.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst ziemlich schnell. Heute Wasserstand 0,58 Meter. — Schwaches Eistreiben in der rechten Stromhälfte.

Kleine Chronik.

* Ein Kaiser Friedrich-Denkmal in Tirol. Aus dem Winterkurort Bozen-Gries in Südtirol wird uns geschrieben: Die Kurvorstehung hat zur bleibenden Erinnerung an die Anwesenheit des verewigten deutschen Kaisers Friedrich III., welcher als Kronprinz im Jahre 1884 nebst der damaligen Frau Kronprinzessin Viktoria und den Prinzeßtöchtern längere Zeit in Gries Aufenthalt genommen hatte, eine Gedenktafel errichtet. Die aus Tiroler Marmor mit grüner Steinumrahmung hergestellte und mit Widmungsinschrift versehene Erinnerungstafel findet ihren Platz neben dem Portal des inmitten von Promenaden und blumenprangenden Parkanlagen reizend gelegenen Kurhotels und wird am 7. April d. J. in feierlicher Weise mit Gedenkrede, Festkonzert u. s. w. enthüllt werden.

* Berlin. Hier ist der ehemalige Prediger Rohde unter dem Verdacht seine Frau ermordet zu haben, verhaftet worden. R. scheint geisteskrank zu sein.

* Berlin. Drei schlagfertige „junge Kavaliere" standen in der Person des Lieutenants a. D. Frhrn. Albrecht von Marenholtz, Kaufmanns Ernst von Ettlinger und Graf Kleist von Loß aus Hannover unter der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung vor der IV. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Sie hatten in kaum glaublicher Weise den Bankbuchhalter Eisen, einen kränklichen, schwächlichen Herrn, der sich eines künstlichen Beines bedienen muß, auf offener Straße überfallen und gemißhandelt. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten von Marenholtz und von Kleist zu je 500 Mark Geldstrafe event. 50 Tage Gefängniß und von Ettlinger zu 1000 Mark Geldstrafe event. 100 Tage Gefängniß.

* Bonn, 11. März. Der Orientalist Professor Gildemeister ist gestorben.

* Aus Bremen wird die Verhaftung eines Schwindlerpaares, nämlich eines in einem dortigen Geschäfte angestellten Kassirers und einer Putzmacherin, gemeldet. Ersterer hat seinen Prinzipalen im Laufe mehrerer Jahre die Summe von 700,000 Mark veruntreut und die unterschlagenen Gelder in Gemeinschaft mit seiner Geliebten verpraßt.

* New-York. Ein Verbrechen, das in den Vereinigten Staaten durchaus nicht zu den Seltenheiten gehört, ist dieser Tage abermals im Staate Indiana entdeckt worden. In New-Albany am Ohioflusse fiel es einigen Herren auf, daß eine Anzahl vom andern Ufer des Flusses herübergekommener Personen sich scheu benahmen, und ertappten sie schließlich dabei, als sie auf dem Friedhofe damit beschäftigt waren, die frischen Gräbern entnommenen Leichen in Säcke zu packen. Es waren drei Aerzte, die sich zur Hülfeleistung mehrere Neger geworben hatten. Ohne Kampf ging es bei der Festnahme der Leichenräuber natürlich nicht ab, ein Neger wurde dabei todtgeschossen. Der Umstand, daß die Anti-Vivisektionisten in der Union einen großen Anhang haben und daß andererseits in der Gesetzgebung nicht Fürsorge getroffen ist, den medizinischen Fakultäten die Möglichkeit zu geben, ihre Studien zu machen, bringt das scheußliche Verbrechen des Leichenraubes immer wieder zu Wege. Selbst die strengsten Strafen haben nicht vermocht, den Leichenraub für medizinische Zwecke in der Union zu beseitigen.

Submissions-Termine.

Königl. Proviant-Amt Thorn. Versteigerung von Kleie, Fußmehl pp. am 14. März d. J. Vorm. 10 Uhr im Bureau.

Kirchenvorstand in Scharnau (Czarnowo). Verpachtung der Pfarrländereien, 318 Morgen einschl. 100 Morgen Wiesen, auf 12 Jahre ab 1. Juli d. J. Lizitation Freitag, des 21. März., Nachm. 2 Uhr.

Danziger Börse.

Notirungen am 11. März.

Weizen. Bezahlt inländ. hellbunt 121 Pfd. 178 M, 125/6 Pfd. 183 M, Sommer- 127 Pfd. 183 M., poln. Transit rothbunt 128/9 Pfd. 140 M.

Roggen. Transit ohne Handel. Bezahlt inländ. 126 Pfd. 159 M., 127 Pfd. 160½ M.

Gerste russ. 103 Pfd. 100 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 4,40—4,85 M. bez.

Rohzucker stetig. Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,30—12,60 M. Gd., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,30—9,55 M. bez. Alles per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. März.

Fonds: fest.			11. März
Russische Banknoten		222,10	222,10
Warschau 8 Tage		221,75	221,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		102,10	102,25
Pr. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5%		66,50	66,50
do. Liquid. Pfandbriefe		61,10	61,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,90	99,80
Oesterr. Banknoten		171,50	171,45
Diskonto-Comm.-Antheile		236,00	236,75
Weizen:	April-Mai	195,20	196,20
	Juni-Juli	193,70	194,70
	Loco in New-York	88 1/10	88½
Roggen:	loco	171,00	172,00
	April-Mai	169,50	170,70
	Mai-Juni	167,50	168,70
	Juni-Juli	166,20	167,20
Rüböl:	April-Mai	67,10	66,70
	September-Oktober	57,00	56,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,30	54,50
	do. mit 70 M. do.	34,30	34,50
	April-Mai 70er	34,10	34,40
	August-September 70er	35,60	35,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. März.
(v. Portatius u. Grothe.)
Besser.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,00 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,00 „	—,—	„
März	—,—	„	52,75 „	—,—	„
„	—,—	„	33,00 „	—,—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung	Bemerkungen
11.	2 hp.	763.6	+ 6.3	SE	3	9	
	9 hp.	762.3	+ 6.7	SW	4	10	
12.	7 ha.	764.5	+ 7.1	W	1	10	

Wasserstand am 12. März, 1 Uhr Nachm.: 0,58 Meter

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Wien, 12. März. Das Kaiserliche Telegraphenkorrespondenzbureau vernimmt aus Budapest, das Ministerium mit dem Präsidium Szaparys sei gebildet, das Ministerium des Innern habe Graf Andreas Bethlen übernommen. Der Minister für Ackerbau und die übrigen Minister verbleiben.

Sansibar, 12. März. Wißmann zersprengte am 8. und 9. d. Mts. die letzte von Bwana Heri gesammelte Truppe. Der Feind hatte 40 Todte, deutscherseits ein Europäer todt, 5 Farbige verwundet.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen einen am rechten Weichselufer zwischen dem städtischen Schankhause III und der Eisenbahnbrücke — genauer zwischen dem am Schankhause hinabführenden Canalrohre und der Mastenkrahnrampe — belegenen Uferplatz von etwa 20 ar Größe meistbietend auf ein Jahr, von sofort bis zum 1. April 1891 zu vermiethen. Der Platz wird nördlich durch einen noch zu regulirenden Weg längs der dort gesetzten Fortifikationsgrenze, südlich durch den Treidelweg am Weichselufer begrenzt und eignet sich seiner Lage nach zur Lagerung von Steinen, Holz, als Zimmerplatz u. s. w.

Zur Ermittelung des Meistgebots haben wir einen Bietungstermin auf

Freitag, den 14. März,
Vormittags 9 Uhr

im Schankhaus III vor dem Herrn Kämmerer anberaumt und laden Bietungslustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß die Miethsbedingungen in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen, auch von da gegen Copialien bezogen werden können.

Ein Plan des Platzes liegt ebenfalls zur Einsicht aus.

Thorn, den 3. März 1890.

Der Magistrat.

Die Lieferung der im Betriebsjahr 1890/91 für die Gasanstalt erforderlichen: **schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücken, Eisen, Kalk, Piasawa-Besen, Lein- und Rüböl, Firniß, Mennige, Wagenfett, denaturirten Spiritus** ist zu vergeben.

Offerten sind

bis zum 19. März cr.,
Vormittags 11 Uhr

im Comptoir der Gasanstalt abzugeben, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Die Offerten müssen mit der Aufschrift **„Offerte auf Betriebsmaterialien"** versehen sein und können auf das Ganze oder auch getheilt auf einzelne Materialien abgegeben werden.

Thorn, den 7. März 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der **Weichsel-Dampferfähre** hierselbst werden von **morgen Mittags 12 Uhr ab** wieder bis Abends 8 Uhr stattfinden.

Thorn, den 12. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Gesucht 24,000 Mark

Hypothekengelder per 1. April cr. zur sicheren Stelle. Angebote unter **Z. D.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Agentenvermittelung ausgeschlossen.

Nur kurze Zeit im

Ausverkauf

kauft man **zu bedeutend herabgesetztem, jedem annehmbaren Preise sehr gute Kardätschen, Besen, Bürsten, Kämme, Schwämme, Cigarrenspitzen, Klopfer, Matten u. s. w.**

Tosca Götze,
Brückenstr. 44.

Hiermit empfehlen wir uns zur **Anfertigung feiner**

Damengarderoben

von der einfachsten bis zur elegantesten Art, bei solider, guter und sauberer Arbeit, zu reellen Preisen.

Hochachtungsvoll

Geschw. Lewandowski,
Gr.-Mocker, bei Herrn **Zehe.**

Hermann Blasendorff,

Berlin. **Osterode O./Pr.**

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Für gute Braugerste

zahlt hohe Preise

Kuttner's Dampfbrauerei.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

Formulare:

Absentenliste,	Prozeß-Vollmachten,
Schulversäumnißliste,	Schiedsmanns-Vorladungen,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,	Miethsverträge,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,	Zahlungsbefehle,
Schülerverzeichniß,	Quittungsformulare,
Tagebuch (Lehrbericht)	Blanko-Speisekarten,
Kassenbuch A. u. B,	An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,	Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler.
Zoll-Inhalts-Erklärungen,	Div. Wohn.-Plakate,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager	Rindvieh-Register.
Reichsbank-Nota's,	
Lehrverträge,	

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen ꝛc. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) **bei möglichst billiger Preisnotirung angefertigt.**

Frei von allen Surrogaten.

Doppel-Malzextract-Bier

mit und ohne Eisenzusatz
der
Brauerei Boggusch Wpr.
(mehrfach preisgekrönt)

Nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

anerkannt extractreichstes der Gegenwart. Für nährende Mütter, Reconvalescenten und Schwächlinge ein Nähr- und Stärkungsmittel.

In Folge seines großen Malzreichthums, leichter Verdaulichkeit und blutbildender Stoffe anwendbar bei Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Bleichsucht u. s. w.

Herr Dr. Elsner, vereideter Chemiker zu Leipzig, schreibt wörtlich: „Aus den ermittelten Zahlen geht hervor, daß das Bier ein **reines, sehr gehaltvolles, anregendes und sehr nahrhaftes Getränk ist,** welches der Beachtung **hygienischer** Kreise werth erscheint.

Zu haben pro Flasche 20 Pfg., mit Eisen — ferrum carbonicum saccharatum — 25 Pfg. in der Niederlage: **Altstädt. Markt 304, Culmerstr.-Ecke,** sowie bei den Herren: **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstr., **Gustav Oterski,** Bromberger Vorstadt, **A. Kotschedoff,** Mocker, **Schmul,** Podgorz, **und in allen durch Placate bezeichneten Handlungen.**

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke **Barbarken** und **Ollek**
am Donnerstag, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr
im Mühlengasthause zu Barbarken.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen:

a. Schutzbezirk Barbarken:

Schlag Jagen 31b und 46b: 15 Stück Kiefern-Stangen 2. Klasse, 578 rm Kloben, 168 rm Spaltknüppel, 293 rm Stubben und 102 rm Reisig 1. Klasse.
Durchforstung Jagen 37c, 46a: 4 Kiefern-Stangenhaufen mit 23 rm Reisig 2. Klasse.
Durchforstung Jagen 41b, 41Aa, 53a: 71 rm Kiefern-Knüppelreisig 2. Klasse.
Totalität: 27 rm Kiefern-Spaltknüppel, 25 rm Stubben, 7 rm Reisig I.

b. Schutzbezirk Ollek (alter Theil):

Schlag Jagen 57b: 50 Stück Kiefern-Stangen 1. Klasse, 407 rm Kloben, 109 rm Spaltknüppel, 12 rm Rundknüppel, 213 rm Stubben und 50 rm Reisig 1. Klasse.
Durchforstung Jagen 67a, 68b, 69a, 69Fd, 69Fe: 4 rm Kiefern-Kloben, 10 rm Spalt-Knüppel, 5 rm Stubben und 140 rm Knüppelreisig 2. Klasse.
Totalität: 18 rm Kiefern-Kloben, 12 rm Spaltknüppel, 38 rm Stubben, 9 rm Reisig 1. und 2 rm Reisig 2. Klasse.

c. Schutzbezirk Ollek (neuer Theil):

Löcherhieb und Gestellaufhieb Jagen 70, 71, 72, 78, 80, 84, 85, 86, 87, 89: 3 Stück Eichen-Nutzholz mit 0,95 fm, 10 Kiefern-Stangen 1. Klasse, 7 rm Eichen-Kloben, 2 m lang, 10 rm Rundknüppel, 2 m lang, 14 rm Stubben und 4 rm Reisig I. 146 rm Kiefern-Kloben, 39 rm Spaltknüppel, 13 rm Rundknüppel, 133 rm Stubben, 44 rm Reisig 1. und 48 rm Reisig 2. Klasse.

Thorn, den 3. März 1890.

Der Magistrat.

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

offerirt: **Original-Loose** 1. Klasse 1/1 52,50 Mk, 1/2 26,50 Mk., 1/4 13,50 Mk., 1/8 7 Mk., **Antheil-Loose,** Preis für alle Klassen gleich: 1/2 21,50 Mk., 1/5 9,50 Mk., 1/10 5 Mk., 1/20 2,75 Mk. **Voll-Antheil-Loose** für alle Klassen gültig: 1/2 105 Mk., 1/4 52,50 Mk., 1/5 45,50 Mk., 1/8 26,50 Mk., 1/10 25 Mk., 1/20 13 Mk., 1/40 7 Mk., 1/100 2,85 Mk, für Porto und Listen 50 Pf. **W. Wilckens,** Thorn, Bäckerstr. 212, 1.

Doliva & Kaminski,

Thorn, Breitestraße 49

Maaßgeschäft für eleg. Herren-Garderoben

zeigen den **Eingang sämmtlicher Neuheiten** in

Anzug- und Paletotstoffen

für Frühjahr und Sommer ganz ergebenst an.

Unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnathklee, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.

B. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdenerstr. 78. — Viele Hunderte, a. gerichtl. gepr. Dankschreib., sow. eidl. erhärt. Zeug.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.



Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit. Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.**

Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

TANNENDUFT

reinigt und kräftigt die Zimmerluft, für **Krankenzimmer** nicht genug zu empfehlen. Vorräthig à Fl. 1 Mk. allein bei **Adolph Leetz,** Seifenfabrik.

Jagdschlitten,

von den gewöhnlichen bis zu den hochfeinsten habe wieder vorräthig und stelle dieselben zu den billigsten Preisen.

Alb. Gründer's Wagenbauerei.

Vorzügliche **Klee- und Erbsensortirungs-Schwingsiebe, Kiesharfen, Messing-, Haar- u. Seidensiebe, Drahtgewebe, Drahtgeflechte, Fenstervorsätze** u. s. w. empfiehlt die Siebe- und Drahtwaarenfabrik von

A. E. Schneider, Schuhmacherstr. 352.

Strohhüte

werden zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** angenommen.

Schoen & Elzanowska.

Das **echte, unübertroffene**

Mentholin-Schnupfpulver,

sehr angenehm und erfrischend, wird **nur allein** von der Firma **Fritz Schulz jun., Leipzig** fabricirt und lasse man sich durch Nachahmungen nicht täuschen.

Preis pr. Dose **à 10 Pf. und à 25 Pf.**

Fritz Schultz jun., Leipzig.

Alleiniger Fabrikant des garantirt echten Mentholin.

Vorräthig in **Thorn** bei:

Hugo Claass, Hermann Dann.

Wegen Aufgabe eines Raumes

offerire

Dachpappe,

einige hundert Rollen, gute Qualität, **zu Fabrikpreisen.**

J. Wardacki-Thorn.

Pferde-Verkauf.

20 Stück starke und gut geformte Arbeitspferde, von 5' 2" bis 5' 6" und 8—10 Jahre alt, sind zu zeitgemäßen Preisen, ferner **3 Paar flotte Wagenpferde,** 6 bis 10 Jahre alt und 5' 2" bis 5' 4" groß und **einige junge Reitpferde,** für schweres und leichtes Gewicht, complett geritten, verkäuflich.

Ostrowitt b. Schönsee Wpr.

von Golkowski,
Rittergutsbesitzer.

Strohhüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen bei

Geschw. Bayer, Alter Markt 296.

C. Lück's

Gesundheits-Kräuter-Honig und Kräuter-Thee

hervorragende und bisher **unübertroffene Hausmittel** gegen **Husten u. Heiserkeit, Verschleimung** der **Athmungsorgane, Catarrh** der **Lungen** und **Luftröhren.** Zu haben in **Flaschen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf.** und **3 Mk. 50 Pf. Kräuter-Thee** à Carton **50 Pf.** Echt zu haben nur dann, wenn mit obiger Schutzmarke in **Thorn** in der **Raths-Apotheke** bei Apoth. **Schenck.**

Daß oftmals durch **ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel** überraschend schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund" findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei versandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Hamburger Kaffee.

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verversendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund, in Postcollis von 9 Pfund an zollfrei.

Ferd. Rahmstorff,
Ottensen bei Hamburg.

Lohnender Nebenverdienst.

Eine leistungsfähige **Dampf-Färberei** und **chem. Waschanstalt** sucht **Vertretung.** Adressen unter Chiffre **S. 34** an die **Ostdeutsche Presse, Bromberg.**

---

200 tüchtige

Steinschläger

für **Kopfsteine** und **Kleinschlag,** finden **sofort dauernde Beschäftigung** bei dem Chausseebau von Bahnhof **Falkenburg in Pommern** nach **Altwuhrow.**

Deckers, Bauunternehmer.

Einen Laufjungen

sucht **Max Braun,** Breitestraße.

Aula des Kgl. Gymnasiums.
Freitag, den 14. d. Mts.
Abends 8 Uhr

Großes Concert

gegeben von Herrn Cantor **Grodzki** (Clavier) unter gütiger Mitwirkung der Capelle des 21. Regts. von Borcke, unter persönlicher Leitung ihres Königl. Musik-Dirigenten Herrn **Müller.**

Aufgeführt werden u. A.:
„Schottische Ouverture" Niels-Gade.
Sinfonie B-dur Beethoven.
Clavier-Concerte von Weber und Chopin mit Begleitung des Orchesters.

Billets bei Herrn **E. F. Schwartz** a 1,50 Mk., Stehplätze 1 Mk., **Schülerbillets 75 Pfg.**

Müller. **Grodzki.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 13. März,
Abends 8 Uhr:

Vortrag

(Herr Oberlehrer Dr. Herford).



Vorzügliches

Bock-Bier

empfiehlt

Culmsee'er Bier-Niederlage.

Emser Pastillen

aus denim Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung d. Administration d. König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorräthig in den meisten Apotheken u. Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in **Thorn** bei Cond. **A. Wiese;** in **Argenau** bei **W. Heyder;** in **Exin** bei **A. Degener;** in **Gollub** bei **Marcus Hirsch** und bei Cond. **Ed. Müller;** in **Ottlotschin** bei **R. de Comin;** in **Schönsee** bei **C. Dahmer.**

Engros-Versandt: Magazin der Emser Felsen-Quellen in Köln.

---

500 Mark

zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pf., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In **Thorn** in der **Königl. Apotheke, F. Menzel** und bei **A. Koczwara,** Gerberstr. 290; in **Strasburg** bei **H. Davidsohn.**

Für Kranke und Reconvalescenten.

!Prima Medicinalwein!

ff. süßer

Ruster Ausbruch,

garantirt reiner Naturwein, Liter **3** Mark, 10 Liter **26** Mark, empfiehlt

Anton Koczwara, Drogerie, **Thorn.**

Wäsche wird **gewaschen,** schon gewaschene in und außer dem Hause geplättet. **Milbrandt,** Brückenstr. 13, Hof 1 Tr.

Ein tüchtiger Maschinist

findet **dauernde Beschäftigung** in der **Dampfbrauerei Gebr. Engel.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift zum baldigsten Antritt gesucht von

E. Schumann,
Colonialwaaren- und Weinhandlung.

Lehrlinge

können sogleich eintreten bei

Emil Hell, Glasermeister.

Damen, die das **Putzfach erlernt haben,** auch solche, die es **gründlich erlernen wollen,** können sich melden bei

A. M. Dobrzyński, Putz-Geschäft.

Junge Damen

werden zum **Lernen** angenommen (gründlicher Unterricht) bei

Geschw. Kempf, Seglerstr. 138.

Knechte, Mägde und Familien liefere **zu billigen Preisen** jede Bahnstation franco.

W. von Malczewski, Posen.

Eine alte Drechselbank wird **zu kaufen gesucht.** Von wem? sagt d. Exp. d. Ztg.

Kirchliche Nachricht.
In der altst. evang. Kirche.

Freitag, den 14. März 1890,
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Präludium („Liebe zu Christus") von M. Brosig.
Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.